

Kleine Helden ganz gross

Sind Sie nicht auch immer wieder fasziniert, wenn Sie Fernsehberichte sehen in denen Hunde Menschenleben retten? Wäre Ihr Hund dafür geeignet? Nein? Weil er kein Schäferhund ist? Sie würden staunen, wie viele Hunderassen als Rettungshunde ausgebildet werden. Den typischen Rettungshund gibt es nicht. Haben Sie schon mal mit dem Gedanken gespielt zusammen mit ihrem Hund zu helfen? Dann lesen Sie mehr. Es gibt so viele Einsatzmöglichkeiten.

Hier nur ein Auszug davon:

- Flächensuche
- Trümmersuche
- Lawinensuche
- Wasserrettung
- Man-Trailing (Individualgeruch eines bestimmten Menschen)



Ist Ihr Hund geeignet? Machen Sie doch einfach ein Schnuppertraining.

Die Rettungshundausbildung beginnt in der Regel mit einem so genannten Schnuppertraining, bei dem sich Ausbilder und Team kennen lernen, der Hundeführer kann hier prüfen, ob er und sein Tier für die Arbeit als Rettungshundeteam geeignet sind. Einige Vereine bieten hierfür spezielle kostenpflichtige Kurse mit etwa fünf Terminen an, bei anderen Staffeln nimmt das neue Team gleich am regulären Training teil. Meist werden der Ausbildungsaufbau und die Ausbildungssystematik separat erläutert.

Grundausbildung für Hund und Halter

Die Grundausbildung des Hundes umfasst folgende Schwerpunkte:

- Geländegängigkeit: Begehen von glatten und beweglichen Untergründen wie beispielsweise Schutt, Geröll, Blech, Gitterrosten, Komposthaufen, Glas usw.
- Gerätearbeit: Waagrechtes und schräges Begehen von Leitern, Durchkriechen von Röhren, Überqueren einer Wippe usw.
- Gehorsamsarbeit: Fußgehen angeleint und frei, „Sitz“, „Platz, Steh, Tragen des Hundes“, zuverlässiges Heranrufen des Hundes, Ablegen unter Ablenkung, Voraussenden usw.
- Anzeigeübungen: Verbellen, Bringseln (apportieren von Gegenständen gefundener Personen), Rückverweisen, Scharren.
- Sucharbeit: Flächensuche und Trümmersuche.

Die Ausbildung zum Rettungshundeführer umfasst folgende Schwerpunkte:

- Die Arbeit in und mit der Staffel erfordert grundsätzlich ausgeprägten Teamgeist, Ausgeglichenheit, gute Kondition, Einsatzbereitschaft im Ernstfall und regelmäßiges Training mit dem Hund, um die Leistungsfähigkeit auf dem erforderlichen hohem Stand zu halten.
- Sanitätsdienst-Ausbildung



- Erste Hilfe am Menschen und Hund
- Organisation und Einsatztaktik
- Karten- und Kompasskunde
- Statik, Trümmerkunde und Bergung
- Grundwissen Kynologie (wissenschaftl. Lehre von Hunden)
- Lagebeurteilung
- Sprechfunkverkehr
- Suchtechnik des Hundes
- Sicherheit im Einsatz



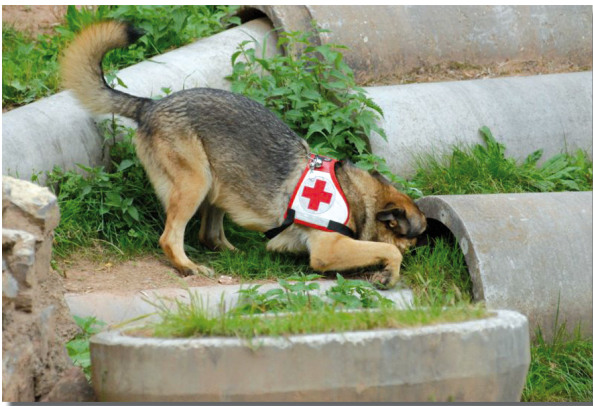
Probezeit

Die Probezeit beträgt in der Regel sechs Monate, sie dient sowohl dazu, dass sich der angehende Rettungshundeführer noch einmal den erheblichen Zeitaufwand für die Ausbildung verdeutlicht und die ausbildende Rettungshundestaffel sich über den neuen Hundeführer und Hund einen Eindruck verschaffen kann.

Nach Ablauf der Probezeit müssen Hund und Hundeführer einen Eignungstest ablegen. Bestehen beide Teile des Teams den Test, wird der Hundeführer in die Rettungshundestaffel aufgenommen. Je nach ausbildender Einrichtung verpflichtet er sich mehr oder minder verbindlich, mit seinem Hund für Einsätze der Rettungshundestaffel zur Verfügung zu stehen.

Solche Einheiten werden ausgebildet, geprüft und eingesetzt von verschiedenen Hilfs- und Rettungsorganisationen wie ASB, Bundesverband Rettungshunde e. V. (BRH), Bundesverband zertifizierter Rettungshundestaffeln e.V. (BZRH), Deutscher Rettungshundeverein e.V. (DRV), Deutsches Rotes Kreuz, Johannitern, Maltesern, Technisches Hilfswerk, aber auch bei der Feuerwehr, der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) und in privaten Staffeln.

Rettungshunde haben in der Regel sehr viel Spaß bei ihrem Job. Ihr Spieltrieb wird bei der Ausbildung ausgenutzt und die Erfolgserlebnisse sind die Belohnung. Diese Erfolgserlebnisse sind viel mehr. Sie retten Leben. Wir haben ganz viel Respekt vor den lebensrettenden Hunden und ihren Haltern.



Viele Grüße

MASTERDOG - Die Futterexperten

Sigrid Hahn

Onlineredaktion